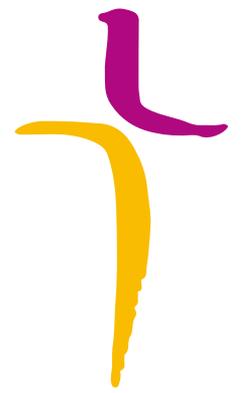


Kirchenfenster



Juni Juli August 2020

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Ramsau am Dachstein



www.ramsau-evang.at

Foto ©Martina Ahornegger

Zerrissen

Liebe Pfarrgemeindemitglieder, geschätzte Leserinnen und Leser,

„Zerrissen“ – so habe ich mich in den vergangenen Monaten seit dem „Shutdown“ oft gefühlt. Zerrissen zwischen Angst und Hoffnung, zwischen Stress und Entspannung, zwischen digital und analog. Diese unterschiedlichen Blickwinkel spiegeln sich auch in den vielen Berichten von Menschen aus unserer Pfarrgemeinde, die in diesem Kirchenfenster an ihrem persönlichen Erleben der „Coronakrise“ Anteil geben. In kurzer Zeit stand plötzlich vieles Kopf, brachen anscheinende „Selbstverständlichkeiten“ weg. Am meisten schmerzte wohl die Distanz. Das Fehlen der Gemeinschaft. Auch wenn der „Digitalisierungsschub“ und das „Aufpeppen“ der Homepage unserer Pfarrgemeinde sicher nicht geschadet haben, das Miteinander – der Blick in die Augen des anderen, seine spürbare Nähe – lassen sich, selbst durch technische Möglichkeiten wie Videotelefonie, nicht ersetzen. Vor allem das miteinander Gottesdienstfeiern lässt sich nicht ohne weiteres ersetzen. Immer wieder ist mir in der medialen Berichterstattung die Frage untergekommen: „Will uns Gott durch diese Krise etwas sagen?“ Und ich bin überzeugt: selbstverständlich, allerdings individuell ganz viel Unterschiedliches. Auch das spiegelt sich in den Berichten dieses Kirchenfensters.

Wie gut, dass Gott schon lange durch Jesus Christus in den „Riss“ getreten ist und unserer Verunsicherung und Angst begegnet, zur Besinnung führt und zum Vertrauen einlädt. Als die Freunde von Jesus nach seiner Himmelfahrt in Jerusalem auf den versprochenen „Heiligen Geist“ gewartet haben, waren sie auch zerrissen zwischen Hoffen und Bangen: Wie geht es weiter? Werden wir dem Auftrag von Jesus nachkommen können?

Gott hat Jesu Versprechen letztlich wahrgemacht. Der Heilige Geist erfüllte die Jünger und Jüngerinnen Jesu mit der Gewissheit seiner Nähe und der Kraft, sich allen Herausforderungen in Liebe und Verantwortung zu stellen.

In Liebe und Verantwortung agieren ist allerdings nicht leicht, noch dazu, wenn wir uns Sorgen machen. Umso mehr sind wir eingeladen im Gebet auf Gott

zu schauen, ihm alle Sorgen anzuvertrauen und um die Führung durch seinen Heiligen Geist zu bitten. Und ich bin überzeugt, er wird uns Schritt für Schritt neu zeigen, was dran ist, was wesentlich ist und was nicht, – ja wo wir einander in welcher Form Beistehen können und sollen. Im Blick auf das Gemeindeleben müssen wir wohl noch längere Zeit Einschränkungen in Kauf nehmen. Festgottesdienste sind zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Zeilen in gewohnter Form nicht möglich, auch Beerdigungen, Trauungen und Taufen nicht. Doch: Bleiben wir situationselastisch, vor allem aber zuversichtlich!



Foto: ©Eva Weidinger

Ich grüße Euch mit Worten aus Psalm 37,5: **„Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.“**



Foto: ©privat

Eure Pfarrerin
Martina Ahornegger

IMPRESSUM: Das Kirchenfenster erscheint 4x im Jahr, für alle Haushalte der evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Ramsau am Dachstein · MEDIENINHABER, VERLEGER UND HERAUSGEBER: Ev. Pfarrgemeinde A.B. Ramsau am Dachstein, Ramsau 88, 8972 Ramsau am Dachstein · REDAKTION: Pfarrerin Mag. Martina Ahornegger, Julia Dely, Maria Ryan, Ramsau 88, 8972 Ramsau am Dachstein · GRAFIK UND LAYOUT: Maria Ryan, Max Pachernigg · OFFENLEGUNG: Ev. Pfarrgemeinde A.B. Ramsau am Dachstein, Ramsau 88, 8972 Ramsau am Dachstein

Eini ins Lebn?

Vielen Plänen wurde ein Strich durch die Rechnung gemacht. In den vergangenen Wochen war von „Wir foan eini ins Lebn“ wenig zu spüren. Das Leben, oder besser gesagt, ein Virus, hat uns regelrecht überrollt. Irgendwie waren und sind wir alle davon betroffen. Zu Hause

sport geworden! Das ist eine super Sache, wenn man denn nicht nur bei der Wohnung und dem Dachboden bleibt, sondern auch seinen Lebensstil mal gründlich entrümpelt. Was hat sich alles im eigenen Leben an Ballast angesammelt, der weder für Körper, Seele noch Geist

ben hat eben nicht nur mit dem Körper zu tun. Wer „eini ins Lebn“ fährt, braucht auch einen guten Schutz für Seele und Geist. Den findet man, indem man sein Leben an Gott ausrichtet, den Schöpfer allen Lebens (siehe *Sprüche 19,6*). Im Alltag geben wir dem oft zu wenig Raum,



Armin Hartmann

Geb. 1969 in Wetzikon in der Schweiz. Verheiratet mit Beatrix und Vater von vier Kindern. Gelernter Zimmermann, Outdoor- und Erlebnispädagoge, MA in Theologie und Autor. Liebt und genießt das Leben, Skifahren, Lesen, Saxophonspielen, Mountainbiken und das Unterwegs sein in dieser großartigen Schöpfung.

bleiben ist für die meisten angesagt, super... Pläne über den Haufen werfen, Reise stornieren, Job-Projekt ersatzlos streichen, auch die „Eini ins Lebn Tage“ – höhere Gewalt, Katastrophe oder Chance?

Wir bekamen eine verordnete Entschleunigung verpasst. Ruhe geben kann man sich heutzutage nicht wirklich leisten. Immer mehr und schneller, nur ja kein Stillstand, lautet(e) das Credo. Allerdings kam durch das verordnete Stillhalten auch so einiges zu Tage, u.a. wie viel von dem, was unseren Alltag so dominant bestimmt, eigentlich Nebensächlichkeiten sind. Man bekam Zeit zum Nachdenken, Bewerten und Ausmisten. Loswerden von Ballast ist zum neuen Volks-

wirklich gesund ist? Geistliche und seelische Giftstoffe können entsorgt werden, zwar nicht im Altstoffsammelzentrum, wohl aber bei Christus.

Nun geht es so langsam wieder „eini ins Lebn“, mit vielen „Vorsichtsmaßnahmen“: Schutzmaske, Desinfektionsmittel, Abstand und sonst noch so allerhand gehört nun zur neuen Normalität, damit man „ja gesund bleibt“. Das will ich ja auch, gesund bleiben. In der Bibel (*Sprüche 4,23*) lesen wir dazu Folgendes: **„Mehr als auf alles gib acht auf dein Herz, denn aus ihm strömt das Leben.“**

Möchte man wirklich gesund bleiben, sollte man nicht beim Körper stehen bleiben. Lebenswertes Le-

weil... Nun wäre die Chance, das zu ändern!

„Eini ins Leben“ soll stattfinden, zunächst einmal gerade jetzt bei jedem und dann aber hoffentlich auch die Veranstaltungsreihe im kommenden Jahr. Das gäbe die Möglichkeit zu prüfen, ob man sich noch immer mit Nebensächlichem beschäftigt, oder dem wirklichen Leben auf die Spur gekommen ist. Ich wünsche es uns!

Armin Hartmann

Liliana Lutzmann



Foto: ©Liliana Lutzmann

Ich bin Konfirmandin und NMS – Schülerin und an Beschäftigung mangelt es mir nicht. Den Vormittag sowie Teile des Nachmittags verbringe ich mit dem Erledigen meiner Hausaufgaben. Diese werden uns, von unseren Lehrerinnen und Lehrern, täglich geschickt oder zugestellt. Am

Nachmittag betätigen wir uns sportlich und verbringen so gut es geht unsere Freizeit draußen. Am meisten vermisse ich das Zusammen-sein. Ich vermisse meine Freundinnen und Freunde, Schulkollegen und Kolleginnen, die anderen Konfirmandinnen und Konfirmanden und meine Familie. Dieses Jahr bin ich in der 4. Klasse NMS und hätte meine Konfirmation. Wegen Corona fällt unsere Abschlussreise nach Wien sowie einige Ausflüge und wahrscheinlich auch unsere Abschlussfeier leider flach. Genauso wie der Gottesdienst den wir, Konfirmanden und Konfirmandinnen, gestaltet hätten und somit auch viele schöne gemeinsame Stunden. Das ist in meinen Augen ziemlich traurig, da sich für die meisten von uns die Wege nach der NMS trennen.

Christiane Lutzmann



Foto: ©Christiane Lutzmann

Ich bin Krankenschwester und Mutter und darf mich über Langeweile nicht beschweren. Am Anfang der Krise kamen nahezu täglich neue Anweisungen von der Arbeit. Es war schwierig, den Überblick zu behalten, aber man gewöhnt sich ja schnell an Änderungen. Ich bin dennoch sehr

dankbar, überhaupt Arbeit zu haben. Aufgrund der speziellen Situation mussten wir auch nicht so häufig in den Dienst, was mir als Mutter sehr entgegen kam, denn plötzlich hatte ich drei schulpflichtige Kinder rund um die Uhr zuhause. Ein sehr strukturierter Tagesablauf ist dann hilfreich, um den Alltag gut bewältigen zu können. Die Vormittage waren und sind nach wie vor mit Unterrichtseinheiten gefüllt, die Nachmittage sind frei. Da halten wir uns dann gerne im Freien auf, weil regelmäßige Bewegung ein unabdingbares Muss ist. Für mich ist es natürlich herausfordernd in drei Schulstufen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Obwohl die größeren zwei schon sehr selbständig arbeiten, gibt es trotzdem immer wieder Fragen, die gar nicht so einfach zu beantworten sind. Und unsere Siebenjährige

braucht einiges an Motivation. Am Schwierigsten für mich persönlich ist es, dass ich kaum Zeit für mich alleine habe, weil immer jemand etwas braucht. Ich flüchte dann gerne mal in die Natur, zum Wohle aller ;). Gott sei Dank haben wir diese Möglichkeit, das ist vielen leider nicht vergönnt. Alles in allem sind wir aber sehr zufrieden.

Ronny, Sissi, Dominik und Florian Lutzmann



Foto: ©Familie Lutzmann

Wir können der Krise durchaus auch etwas Positives abgewinnen, weil es uns gesundheitlich gut geht und wir als Familie viel näher zusammengewachsen sind. Wir haben momentan mehr Zeit zusammen zu spielen, zum Radfahren und Wandern und für gute Gespräche. Außerdem sind wir in der glücklichen Lage, dass unsere Arbeitsplätze unter anderem auch dank der Regierungsmaßnahmen gesichert sind. Unsere Kinder vermissen zwar ihre Schulfreunde, aber das Homeschooling über Internet funktioniert gut und vermittelt ihnen so etwas Struktur in ihrem Alltag. Wir sind dankbar für alle Menschen in unserer Gemeinde, die sich für unsere Sicherheit und Versorgung täglich einsetzen.

Claudia Schrempf, Lärchengrund

Vor einigen Monaten ist mir diese Karte ins Auge gestochen. Mir hat sie nicht nur wegen dem entspannten Hasen so gut gefallen, sondern auch wegen dem Satz, der darauf steht. Genauso habe ich auch diese Quarantäne erlebt: Entspannt, ohne Druck und Eile, einfach entschleunigt. Ich konnte diese Zeit für mich und meine Interessen sinnvoll nutzen und habe vieles erledigt, was sich in letzter Zeit angesammelt hat. Keine Termine und Verpflichtungen! Eigentlich ein richtiger Luxus. Gefallen hat mir die ungewohnte Stille vor dem Haus. Auffallend wenige Autos waren unterwegs. Man hatte den Eindruck, dass sich die Vögel mit ihrem Gesang dafür bedankten. Etwas Besonderes war das gemeinsame Essen mit der Familie. Keiner von uns musste auf die Uhr schauen und wieder in die Arbeit fahren.

Wir hatten Zeit, redeten und lachten. Das ist für uns im Alltag selten geworden, viel zu selten!

Natürlich dachte ich auch über den Virus nach. Aber immer wieder kam mir das Lied: „I leg alls in dei Hand, in dei Hand leg i alles“ in den Sinn. Das ist für mich so beruhigend. Ich bin überzeugt, dass nichts im Leben durch Zufall geschieht. Begegnungen und Konflikte haben ihren Sinn. In allen auch noch so schlimmen Situationen steckt irgendetwas Positives, auch wenn wir es nicht sofort erkennen. Vielleicht brauchten wir diese Zeit, um einiges zu überdenken? Was ist wirklich wichtig im Leben? Sehr schnell kann sich der eingeschlagene Weg ohne unser Zutun ändern und alles sorgfältig Geplante war umsonst.

Seit einigen Wochen darf ich meinem Beruf wieder nachgehen. Somit hat mich der „normale“ Alltag wieder eingeholt und „Zeit“ spielt wieder eine wichtige Rolle.



©GRAFIK WERKSTATT Das Original www.grafik-werkstatt.de, Foto: American Images Inc./Getty Images

Magnus Weikl, Knaushof



Foto: ©Fam. Weikl

Ich fühle mich als Konfirmand, so wie viele, stark eingeschränkt in der Coronazeit. Wir dürfen nicht in die Schule, die Konfirmandenprüfungen fallen aus und sogar der Gottesdienst, den wir Konfis gestaltet hätten, ist ausgefallen. Ich persönlich finde das sehr schade, da ich mich auf all diese Dinge sehr gefreut habe. Schade ist, dass man seine Freunde nicht treffen konnte. Die Jugendgruppen – das Original in der Ramsau und die Fontäne in Schladming – haben schnell gehandelt und einen Discordserver zum Reden, Beten, Andachten halten und gemeinsam Spiele spielen, erstellt. Ich habe auf dieser App viel Zeit verbracht und es hat mir sehr geholfen durch diese schwierige Phase zu gehen.

Hermine & Walter Walcher, Haus Südhang



Foto: ©Hermine & Walter Walcher

Uns hat es in dieser Corona Zeit an nichts gefehlt. Unsere Kinder und Enkelkinder erledigten unsere notwendigen Besorgungen und wir konnten die Zeit zuhause genießen. Wir waren in der Natur unterwegs, genossen die Ruhe, das Vogelgezwitscher und die Spaziergänge. Es war schön mitanzusehen, wie die Natur zum Leben erwacht – Gott sei Dank!

Traudi Steiner, Gsenger



Foto: ©Traudi Steiner

Für mich ist die Coronazeit nicht so schlimm. Meine Buben arbeiten sehr selbstständig für die Schule. Ich erledige viele Sachen zu Hause und für die Arbeit. Fast täglich gehe ich eine große Runde und lerne neue Wege in der Ramsau kennen. Gedanken mache ich mir über die Zukunft: Wir werden wohl alle wieder kürzer treten müssen.

Hannah, Lukas und Michael Bachler, Glösalm



Foto: ©Maria Bachler

Hannah: Es ist gut, dass wir als Familie so viel Zeit haben. Wir gehen viel Wandern und Radfahren. Aber ich vermisse meine Freunde sehr. Außerdem darf unsere Klasse nicht nach Graz fahren.

Lukas: Ich finde es gut, dass ich länger schlafen kann und nicht in die Schule muss. Es ist blöd, dass wir nicht in den Urlaub fahren können und dass ich meine Freunde nicht treffen kann.

Michael: Am lustigsten finde ich, dass ich mit unseren Ziegen spielen und spazieren gehen kann. Ich vermisse den großen Sandkasten im Kindergarten und meine Freunde SEHR.

Greti Landl, Möslehnerhof



Foto: ©Gerti Landl

Ich bin in letzter Zeit ganz oft alleine in der Natur unterwegs gewesen und hab sehr viel über Corona nachgedacht. Das gibt's doch nicht, dass ein so mini, mini, kleiner Virus die ganze Welt in Atem hält. Ich glaube, der liebe Gott sagt: es ist GENUG! Mit dem immer noch mehr, immer noch besser, immer noch

schneller. Denn trotz alldem ist niemand mehr so richtig glücklich, zufrieden und dankbar über das Wunderbare, das wir alles haben!!!

Marina Moosbrugger, Greimelbacherhof



Foto: ©privat

Ich bin Krankenschwester im Diakonissen Krankenhaus Schladming. Die Coronazeit war für mich mit sehr viel Veränderung und Ungewissheit verbunden. Ich war es gewohnt in einem großen Team mit vielen unterschiedlichen Menschen und Berufsgruppen zu arbeiten, dies wurde jedoch quasi von einem

Tag auf den anderen „über den Haufen“ geworfen. Wir wurden in kleine Gruppen mit jeweils 3 Personen eingeteilt um einen möglichen Ausbruch der Infektion im gesamten Team gering zu halten. Der Klinikbetrieb wurde auf Akutbetrieb umgestellt. Alle geplanten OP's und Untersuchungen wurden abgesagt bzw. verschoben. Weiteres plagte mich die Ungewissheit, durch meine berufliche Exposition, was denn mit meiner Familie passieren wird? Für mich selber wäre der Gedanke, mich im schlimmsten Fall mit dem Virus anzustecken, annehmbar gewesen.

Ich habe mich ja gezielt für diesen Beruf entschieden und bin mir dessen Gefahren auch bewusst. Jedoch eventuell schuld daran zu sein, meine eigene Familie anzustecken, war für mich sehr unangenehm. Schlussendlich bin ich sehr froh darüber, dass meine Vorgesetzten und das gesamte Team des Diakonissen Krankenhaus Schladming sowie auch umliegenden Gemeinden, all diese Maßnahmen gesetzt haben, und somit ein massiver Ausbruch des Coronavirus in unserer Region unterdrückt werden konnte.

Erika Bachler



Foto: ©Julia Dely

Die Corona Zeit war für uns im Betreuten Wohnen natürlich auch eine außergewöhnliche Zeit. Durch die Ausgangsbeschränkungen haben uns die familiären Kontakte und die Treffen der Bewohner untereinander gefehlt. Dennoch bin ich dankbar, dass wir gesund sind. Dankbar sind wir auch über unsere gute Seele Gudrun Pitzer, unseren Familien und dem Team der Diakonie, die für uns unsere Besorgungen, wie Lebensmittel und Medikamente, erledigt haben. Besonders erfreuten mich in dieser Zeit die aufbauenden und ermutigenden Videos unserer Pfarrerin Martina Ahornegger, der Organistin Margarita Nosal – Strasser und die persönlichen Telefonate derjenigen, die um mein Wohlergehen nachgefragt haben.

Sieglinde Walcher



Foto: ©privat

Es geht mir sehr gut und ich bin sehr gesegnet und behütet. Manchmal fühl ich mich einsam, bin jedoch nie allein, weil ich weiß, dass Gott mit, bei und um mich ist. Ich hoffe, dass es mir noch lange so gut geht.

Wir sind für euch da!

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ Galater 6,2

Brauchst du Hilfe bei alltäglichen Erledigungen, wie Einkäufe oder Besorgungen, und hast niemanden der dich dabei unterstützt? Dafür sind wir da und helfen dir gerne! Kennst du jemanden der genau solche Hilfe braucht, aber sich nicht traut diese Hilfe zu holen? Gib uns Bescheid, auch dafür sind wir da und helfen gerne! Ein Anruf oder eine Nachricht genügt!

Hannelore Royer: 0664/4563947

Halten wir die Augen offen und bieten unsere Dienste unserem Nächsten an.

Durch die Corona-Zeit aus Unternehmer-Sicht

Auch wenn uns die Krise wirtschaftlich bis dato nicht voll getroffen hat, machen wir uns doch immer größere Sorgen wie sich die touristische Lage im Sommer und kommenden Winter darstellt. Im vergangenen Winter gab es viele Reservierungen für den Sommer mit der Aussicht auf einen guten Saisonstart im Juni. Die Reservierungen für Juni wurden mittlerweile größtenteils storniert, nicht nur von ausländischen, sondern auch von inländischen Risikogruppen-Gästen.

Wir stehen aktuell vor vielen Fragen: Ab wann gibt es wirksame Medikamente und Impfstoffe? Wann wird der Reiseverkehr mit unseren Nachbarländern wieder möglich sein? Können und wollen sich viele Leute den Sommerurlaub überhaupt leisten in Anbetracht der hohen Arbeitslosigkeit? Wie viele Mitarbeiter brauchen wir zu welcher Zeit und können die dann auch schnell nach Österreich einreisen? Wird es vielleicht auch für den saisonalen Tourismus ein Kurzarbeitsmodell geben?

Es erreichen uns Stornierungen von Gästen, die sagen bevor man einen „eingeschränkten“ Urlaub mit Maskenpflicht usw. haben wird, verzichtet man lieber auf den Urlaub. Wir sind natürlich der Ansicht, dass viele Vorsichtsmaßnahmen sinnvoll sind, aber wir haben auch große Sorgen angesichts der aktuellen Rückmeldungen von Gästen. Eine Zeit lang werden wir mit weniger Gästen auch wirtschaftlich überleben, aber wie lange?

Das führt uns zum Thema der Unterstützung durch die Politik. Angesichts dessen, dass im März so rasch gehandelt werden musste

hat die Politik schnell Maßnahmen gesetzt und das ist ihr auch hoch anzurechnen. Aber aus Unternehmersicht gab es bis dato nur für die Arbeitnehmer rasche und schnelle Hilfe, für die Unternehmer gestaltet sich vieles sehr kompliziert. Ohne Expertenhilfe findet sich fast niemand zurecht im aktuellen Gesetzes-, Verordnungs- und Richtlinien-schunegel.

Wir denken, dass die Politiker und Beamten, welche die Hilfsmaßnahmen für Unternehmer ausgearbeitet haben ein völlig falsches Bild vom Unternehmertum in Österreich haben. Sie sind wohl davon ausgegangen, dass jeder Unternehmer finanzielle Reserven hat, die ihn über einige Wochen oder Monate Lock-down hinweghelfen. Keine Frage, die gibt es. Aber prozentuell gesehen wird es gleich viele Arbeitnehmer wie auch Unternehmer geben, die diese finanziellen Reserven nicht haben.

Was wir daher jetzt brauchen, ist das Gefühl, von der Politik ernst genommen zu werden mit unseren Problemen, da diese Zeit tatsächlich sehr herausfordernd ist! Denn neben den Gedanken und Sorgen über das Einkommen ist ja die zusätzliche Belastung mit Home-Schooling und Kinderbetreuung auch noch dazugekommen.

Und doch: Wir können uns glücklich schätzen trotz der Ausgangsbeschränkungen in großer Freiheit zu leben, weil wir an einem wunderbaren Ort wohnen in dem andere Sommer- wie Winterurlaub verbringen möchten. Wir konnten die Natur im Gegensatz zu vielen Stadtbewohnern weiterhin genießen, so sind wir in der Ramsau mit den

Einschränkungen bestimmt besser zurechtgekommen als andere.

Mit viel Zusammenhalt untereinander, in der Familie und Gesellschaft, werden wir diese Zeit gut überstehen. Viele Fragen sind zwar derzeit noch offen, doch wir hoffen auf gute Rückmeldungen unserer Gäste und der Politik, um wieder mehr Vertrauen in unsere berufliche Zukunft aufbauen zu können.



Foto: ©Fam. Tritscher

Alexandra Tritscher, Steuerberaterin
Alexander Tritscher, Gastwirt
Hotel Kielhuberhof

**ALLE EURE SORGEN
WERFT AUF IHN;
DENN ER SORGT FÜR
EUCH.**

1. Petrus 5, 7

Das Auferstehungsvideo

Wer steckt eigentlich hinter dem Auferstehungsvideo? Wer ist dieser Adam Stocker?

Lieber Adam, erzähl uns bitte etwas über deine Laufbahn!

Nach der HS bin ich nach Elbigenalp/Tirol und machte an der Fachschule für Bildhauerei eine vierjährige Ausbildung zum Bildhauer. Nach meinem Zivildienst beim Roten Kreuz und meinem WWOOFer-Aufenthalt in Kanada arbeite ich nun hier in der Region. Mein Hobby, neben dem Schnitzen, ist fotografieren und filmen.

Das Auferstehungsvideo zu Ostern wurde von dir wunderschön gemacht, kannst du uns darüber etwas berichten? Wie war der Ablauf?

Mich hat der Auftrag von Martina und Roland, das Auferstehungsvideo zu filmen, sehr gefreut. Weil die traditionelle Auferstehungsfeier nicht stattfinden konnte, hatte Roland die Idee das Kreuz am Durlegg zu entzünden. Ich habe, über drei Tage verteilt, das Kreuz, den Sonnenaufgang über der Ramsau und die evangelische Kirche um 5 Uhr morgens gefilmt. Die einzelnen Filmsequenzen habe ich zusammengeschnitten und mit Musik und Martinas Lesung hinterlegt.

Wie geht es dir in der Corona-Zeit?

Es ist eine schwierige Zeit, da ich mich nicht mit Freunden und weiterer Familie treffen kann, aber es geht mir gut und ich hoffe es geht bald vorüber.

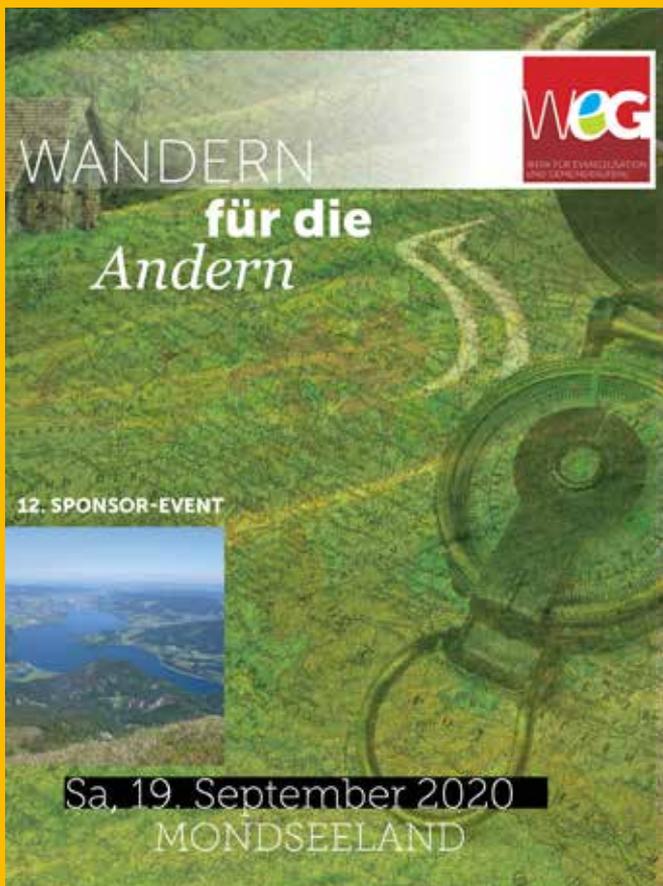


Foto: ©Adam Stocker

Danke dir für das Interview und das tolle Video! Danken möchten wir außerdem Gerhard Bachler jun. (Glötsalm) der beim Videodreh tatkräftig mitgeholfen hat und unserm Kurator Roland Weigl.



Foto: ©privat



GEMEINSAM WANDERN

Fritz Neubacher und das WeG-Team laden herzlich zu einem besonderen Erlebnis ein: Gemeinsam wandern und fröhlich feiern!

Wo: Im schönen Mondsee-Land

Wann: Samstag, 19. September 2020

SO WANDERST DU MIT

Du suchst dir eine passende Tour aus dem Flyer aus, meldest dich (bitte!) online an, und gehst / wanderst / kraxelst / radelst mit den anderen zu deinem Gipfel oder deinem Ziel.

Dann treffen wir uns zum Vor-Kirchenkaffee bei der Evang. Kirche in Mondsee, und feiern ab 17.00 Uhr gemeinsam mit allen anderen Gottesdienst.

Der Mehrwert: Das Ganze ist ein Sponsor-Event des Werks für Evangelisation und Gemeindeaufbau. Herzliche Einladung!

Infos und Anmeldung: www.eundg.at

Wer hat es schon gesehen?

... das neue Lärchenkreuz am Friedhof? Bereits bei der „Anprobe“ Ende April waren erste „Zaungäste“ vor Ort und haben über das imposante Kruzifix von Matthias Winkler gestaunt. Dieses hat er in vielen Stunden hingebungsvoller Schnitzarbeit über den vergangenen Winter für unseren Friedhof als ein ganz besonderes Geschenk angefertigt.

Es ersetzt in Zukunft das alte Kameradenkreuz, vor dem jeweils die jährlichen Kranzniederlegungen erfolgen. Wir danken Matthias für diese wunderbare Schnitzarbeit aus seiner Werkstatt und sagen auch

DANKE an Klaus Schrempf, Simon Moosbrugger sowie Hans Knaus, Bergwald, für die Aufstellarbeiten!

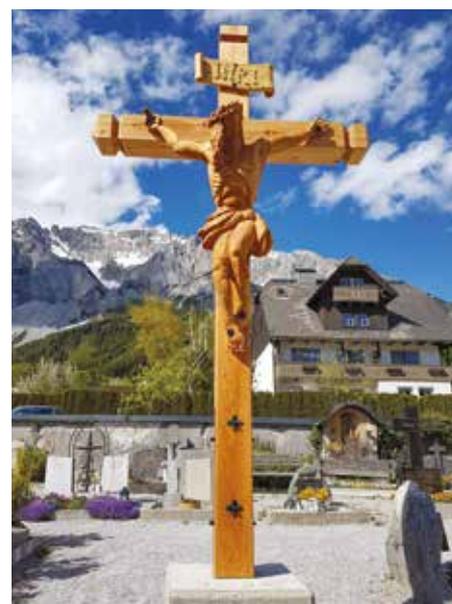
Matthias, du hast für unsere Kirchengemeinde eine Christus - Figur in Lebensgröße geschnitzt. Was hat dich dazu bewogen?

Durch meine Ausbildung in der Bildhauerschule bin ich immer wieder auf der Suche nach verschiedenen Projekten, die mir zum Üben dienen. Es ist für mich eine bildhauerische Herausforderung und deshalb auch sehr anspruchsvoll. Da sie eine Größe von ca. 1,75m hat, habe ich sie

der evangelischen Pfarrgemeinde gespendet, wo sie vom Platz her sehr gut hinpasst.

Wie ist es dir bei dieser Schnitzerei ergangen?

Nach dem Motto: „Übung macht den Meister“ ist es mir bei dieser Arbeit eigentlich recht gut ergangen. Da diese Figur meist liegend geschnitzt wurde, musste ich aufpassen, dass die Proportionen stimmen und sie auch meiner Vorstellungskraft entspricht.



Fotos © Martina Ahornegger

Jungscharnews

Als uns Mitte März die Nachricht erreicht hat, dass jetzt für einige Zeit keine Jungschar mehr sein kann, waren wir alle total traurig. Natürlich hat bei der letzten Jungschar vor dem „Shut-down“ das Thema Corona dominiert. Ein harter Schlag war es zusätzlich für alle, die sich schon für die „Talentshow“, die Ende März stattfinden sollte, vorbereitet hatten. Hier kann ich aber alle Kinder beruhigen, ihr habt nicht umsonst geübt! Wir werden die „Talentshow“ natürlich nachholen. Die Möglichkeiten betreffend Jungschar, waren und sind im Vergleich zum Original (siehe Bericht einer Original-Teilnehmerin) vielmehr eingeschränkt. Daher möchte ich

mich hier ganz herzlich bei der Volksschule Ramsau bedanken, v.a. bei unserer Religionslehrerin Gundi Weigl, die an die Familien über die Klassengruppen Ideen weitergegeben hat, wie man Zuhause selbst mit den Kindern biblische Inhalte erarbeiten und „Kinderkirche“ feiern kann. Dazu möchte ich auch nochmals alle Eltern ermutigen: nutzt die Zeit, euren Kindern Geschichten aus der Bibel zu erzählen! Dazu gibt es ganz tolle Möglichkeiten, welche wir auch selbst immer wieder für unsere Jungschararbeit verwenden. Schaut z.B. vorbei auf der Website: www.allesumdiekinderkirche.de Dort findet ihr sowohl Nacherzählmöglichkeiten, wie auch Spiele und

vielen mehr! Eigentlich wollten wir im März die Anmeldungen zu unserer Jungscharfreizeit austeilen, aber leider hat uns Corona auch da einen Strich durch die Rechnung gemacht. Leider kann ich euch zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Informationen dazu geben, wie genau das Jungschar Angebot im Sommer aussehen wird. Es gibt Überlegungen in die verschiedensten Richtungen, jedoch muss abgewartet werden, wie die Bestimmungen für den Sommer aussehen. Hoffentlich auf ein baldiges Wiedersehen,

Jugendreferent Stefan Breuninger und das gesamte Jungschar-Team

Neues von den Kopfhörern



Foto: ©Hans Illmayer

immer mehr Kirchenbesuchern angenommen wird. Nun ergab sich die Notwendigkeit, um 3 Kopfhörer aufzustocken. Der Gebrauch ist sehr einfach, durch Einstecken in das Ohr schaltet sich das Tonsignal automatisch ein. In der Mitte des Lautstärkereglers (das runde Rad) befindet sich der Kanalwähler, der schon auf Kanal 1 eingestellt ist. Sollten Sie ihn versehentlich durch Drücken betätigt haben, einfach so oft drücken, bis der Ton wieder da ist. Die Ohrstöpsel werden nach jedem Gebrauch desinfiziert, damit die Hygiene gewährleistet ist.

Im Bild rechts ist der Kopfhörer mit Induktionsschleife für Hörgeräteträger zu sehen. Dieser hat auf der Oberseite eine Einschalttaste und den komfortablen Vorteil, dass die Hörgeräte im Ohr bleiben können. Der Ton wird kontaktlos über das Haltekabel, das man um den Hals legt, übertragen. Die meisten Hörgeräte haben einen Umschaltknopf zum Empfang für diesen Kopfhörertyp. Gerne bin ich behilflich oder Sie lassen sich vom Hörerätakustiker beraten. Ein gutes Hören und Verstehen wünscht

Was hilft der schönste Gottesdienst, wenn man der Predigt nicht folgen kann? Noch unter Pfarrer Rehner wurde eine Kopfhöreranlage installiert, die gerne von

Hans Illmayer

Liebe Chorsängerinnen und Chorsänger!



Ein „bildlicher“ Rückblick in unsere Gemeinschaft als Chor, der mal weiter in der Vergangenheit liegt, mal näher. Das Singen, das Musizieren, der Austausch untereinander fehlt sicher einem jeden von uns. Da ich noch nicht weiß, wann wir unsere erste Probe wieder ansetzen können, will ich Euch mit diesen Bildern Mut machen, damit wir uns

auf die nächsten Projekte – wann diese auch immer stattfinden werden – freuen können. Das Herz voll Emotionen, der Kopf voll Melodien und die Stimme voller Klang. Ich freue mich darauf, das, was Musik ausmacht, wieder aus Euch herauszuholen zu dürfen. Bis dahin wünsche ich Euch alles Gute!
Ilse Reiter-Badura

**„Es schwinden jedes
Kummers Falten, solange des
Liedes Zauber walten.“**

Friedrich v. Schiller



Musik verbindet

In der Welt herrschte Chaos, alle waren ratlos, auch in Österreich stand fast alles still und man bemühte sich, die Zeit der Corona-Krise abzuwarten. Als der Besuch der Kirche und das Musizieren verboten wurden, haben uns das Fernsehen und das Internet die Musik ins Wohnzimmer gebracht.

Der Mensch braucht nicht nur Nahrung und ein Dach über'm Kopf, sondern auch Kunst, Musik und damit verbundene Lebensfreude. Durch die Fernseh-Gottesdienst-Übertragungen zu Ostern hat man zum Glück viele Chorlieder und erbauliche Orgelmusik aus dem Internet und dem Fernseher hören können.

Im kirchlichen Alltag ist die Orgelmusik für viele Menschen selbstverständlich. Aber nur wenige erkennen, dass die Königin der Instrumente in der Kirche eine

sehr wichtige Rolle spielt und ein großartiger und außergewöhnlicher Klangkörper ist. Seit vielen Jahrhunderten gibt es die feinen und gewaltigen Töne: von der ganz zarten Flöte bis zum Tutti, wo das ganze Orgel-Werk bläst und vibriert. Zu jener Zeit, als Martin Luther lebte, im 16. Jhd., waren Orgeln in allen großen Kirchen ein selbstverständlicher Teil der Einrichtung. Die moderne elektronische Technik kann mit dem Klang der Orgelpfeifen auch heute noch nicht konkurrieren.

Ich liebe klassische Musik! Es spielt keine Rolle, ob ich gerade meinen Schülern die Weihnachtslieder am Klavier vorspiele, einen Konzertabend mit Mozart-Arien singe, meinen Schladminger Kirchenchor zu Pfingsten dirigiere oder beim Gottesdienst die Orgel zum Erklingen bringe: Musik ist meine Berufung. Sie kann uns allen nicht nur bei fröhlichen Anlässen, sondern auch

in schweren Zeiten der Pandemie, Hoffnung und Liebe spenden. Musik verbindet Menschen, Nationen und die ganze Welt.



Foto: ©privat

Margarita Nosal-Strasser

„MUTIG UND BESONNEN!“

MARTIN LUTHERS RATSCHLAG FÜR CHRISTEN IN ZEITEN WIE DIESEN

Im Jahr 1527 wütete in Breslau die Pest. Deshalb wandten sich die hiesigen Prediger an den Wittenberger Reformator Martin Luther und baten ihn um seinen Rat: Sollte man als Christ vor der Krankheit fliehen oder gerade im Vertrauen auf Gott alle Sorgen beiseiteschieben? Schließlich antwortete Luther mit einem Brief, in dem er auch folgende, heute umso bemerkenswertere, Worte schrieb:

„Wohlan, der Feind hat uns durch Gottes Verhängnis Gift und tödliche Krankheit hereingeschickt. So will ich Gott bitten, dass er uns gnädig sei und wehre. Danach will ich auch räuchern, die Luft reinigen helfen, Arznei geben und nehmen, Orte und Personen meiden, wo man meiner nicht bedarf, damit nicht ich selbst verwahrlose und dazu durch mich vielleicht viele andere vergiftet und angesteckt werden und ich ihnen durch meine Fahrlässigkeit zur Ursache des Todes werden würde. Will mich mein Gott indes haben, so wird er mich wohl finden. So aber habe ich getan, was er mir

zu tun gegeben hat, und bin weder an meinem eigenen Tod noch an dem des Andern schuld.

Wo aber mein Nächster mich braucht, will ich weder Ort noch Person meiden, sondern frei zu ihm gehen, und helfen, so wie oben gesagt ist.

Siehe, das ist ein rechter gottesfürchtiger Glaube, der nicht dummkühn und frech ist und der Gott auch nicht versucht.“

(Martin Luther: Ob man vor dem Sterben fliehen möge, Brief an Johannes Heß (1527), Weimarer Ausgabe, Bd. 23, S. 365-366)

„Ehe-Pflege“ am Valentinstag - Freitag 14. Februar 2020

Jetzt im Frühling sehen wir es wieder aufs Neue: Frische, junge Pflanzen brauchen in unseren Gärten Pflege, aber auch ältere Pflanzen brauchen die nötige Hege und Pflege, Zuschnitt, Düngen, Geduld, Zeit uvm. wenn wir Früchte oder Blüten genießen wollen.

So ist es auch mit der Liebe, der Ehe, auch sie braucht Pflege.

Einige Paare sind der Einladung wieder gefolgt, um in gemütlicher Atmosphäre bei einem sehr guten Käsefondue auf der Türlwandhütte, sich Zeit zu nehmen für einen gemeinsamen Abend. Einige nach einem Aufstieg bei Sturm und Wetter, andere scheuten die Anfahrt mit dem Auto nicht. Nach einer eher ernsten Einleitung, es wurde die Scheidungsstatistik Österreichs



Foto: ©Martina Ahornegger

von 2018 vorgelesen, was die Bedeutung der „Pflege der Zweisamkeit“ veranschaulichen sollte, wurde es später lustig, als wir darüber nachdachten was Ehepaare

1. Eine Minute pro Tag
2. Zehn Minuten am Tag
3. Einen Abend pro Woche
4. Einen Tag pro Monat
5. Ein Wochenende oder eine Woche im Jahr

machen könnten/sollten.

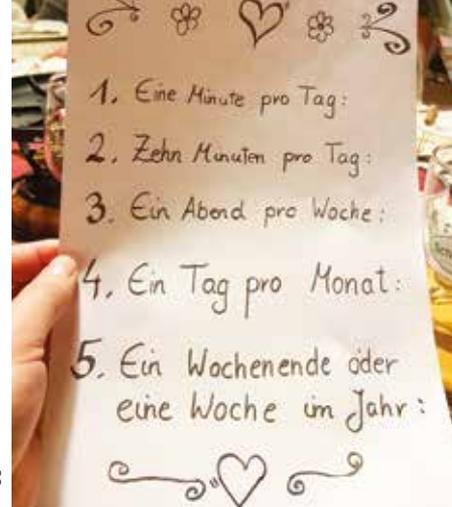


Foto: ©Martina Ahornegger

Bei der Auflösung erfuhren wir viele gute Tipps, die viele glückliche Paare erfolgreich praktizieren. (Nachzulesen in Ehe & Familie Bausteine Ausgabe Feb.2020/Art. von Elizabeth und Arthur Domig)

Mit einem Rezept für die Ehe und einem Segen konnten wir uns gestärkt und gut gelaunt durch die finstere stürmische Nacht auf den Heimweg machen. Im Rückblick bin ich sehr dankbar für diesen geselligen Abend mit lieben Freunden aus unserer Gemeinde!

Gundi Weikl

Wie funktioniert Jugendkreis in Zeiten von Corona und Social Distancing?

Kann Original auch anders wie gewohnt stattfinden? Als nach und nach klar wurde, dass sich das Leben aufgrund der Pandemie für eine gewisse Zeit grundlegend ändern muss, warfen die Ausgangsbeschränkungen solche Fragen auf. Doch dem Internet sei Dank, es gab eine Lösung, das allwöchentliche Original trotzdem stattfinden zu lassen, wenn auch in einer etwas anderen Form.

Auf der Plattform „Discord“, die bis dato wahrscheinlich nicht nur mir

unbekannt war, gab es die Möglichkeit, Gemeinschaft auch während der Coronakrise zu leben. Jeden Samstag trafen wir uns also statt im Bethaus auf Discord, um gemeinsam eine Andacht oder eine Youtube-Predigt zu hören. Danach gab es die Möglichkeit über das Gehörte zu reden, gemeinsam etwas zu spielen oder sich über andere Dinge auszutauschen. Auch unter der Woche trafen sich immer wieder „Originalis“ auf Discord, um miteinander zu spielen oder zu plaudern. Obwohl ich dankbar bin, dass es durch das Internet diese Möglichkeit gibt, finde ich, dass etwas Wichtiges fehlt, wenn man nicht im selben Raum mit den anderen Jugendlichen sitzt, während Ge-

sprächen seinen Gesprächspartner nicht sieht und gemeinsame Aktivitäten nur aufs Internet beschränkt bleiben. Andererseits ist es so möglich, ohne Aufwand und trotz Coronakrise, sich mit anderen Leuten zu „treffen“. Mir wurde auch wieder bewusst, dass Predigten im Internet bereichernd sein können und ich das Privileg, offenen Zugang dazu zu haben, besser nutzen könnte. Wenn es wahrscheinlich auch die Meisten wie ich bevorzugen, samstags das gewohnte Original zu erleben, war und ist es doch eine gute Möglichkeit, um miteinander in Kontakt zu bleiben und vom Wort Gottes zu hören.

Bericht einer Originalteilnehmerin.

Otmar Knaus



Foto: ©Hans Simonlehner

Ein besonderes Erlebnis hat mich zum besseren Verstehen des Glaubens hingeführt und zwar am Karfreitag, den 9.4.1971, als ich anstatt in die Kirche zu gehen, die Fluderrinne befahren wollte. Von unserem Sitz in der Kirche sehe ich immer hinauf. Da kann man ja nicht genug danken, dass ich

lebend herauskam aus der Lawine, die mich ungefähr 300 Meter mitriss. Es geht ja blitzschnell zu, wenn der Hang reißt. Ein Knall erfüllte die Luft, ich sah zurück und wusste, jetzt bist du in einer Lawine. Ich stürzte, wurde immer wieder überschlagen, bis ich Kraulbewegungen machte. Gott sei Dank habe ich oben die Bindung locker eingestellt, dass sich die Ski gleich lösten. Viele Gedanken hat man, wenn man in dieser nach unten tobenden Schneemasse drinnen liegt und sieht, dass weiter unten eine zweite riesige Lawine von rechts hereinkommt. Dass, wenn der Ausgang mit einer Felswand endet. Wenn man mitbekommt, entweder man ist bis dort draußen, oder es ist aus. In dieser Not lernt man beten und vor allem die Hilfe erfahren. Als ich mich nicht mehr überschlug und den Kopf nach oben halten konnte, gelang es mir, mich aus diesem Auf und Ab hinaus zu wälzen.

Glücklich und völlig ausgepumpt atmete ich auf. Meine beiden Ski steckten ca. 20 Meter unter mir im Schnee. Es war für mich eine bleibende Mahnung und bleibt mir immer in Erinnerung, wie die Ski wie von einer unsichtbaren Hand ungefähr an der Stelle blieben, wo ich herauskam. Einen Skistock habe ich nicht mehr gefunden. Es war ungefähr 10.30 Uhr als der Vater den Abendmahlsgottesdienst ausging und eine riesige Lawine abgehen sah.

Die Bestätigung meines Glaubens erhielt ich 1984 als ich schwer krank wurde. Ich wurde immer schwächer,

hatte große Schmerzen im Kopf. Der Boden brach, ich fiel und fiel und wurde durch einen Tunnel gezogen. Da stand plötzlich Jesus vor meinem Bett. Von diesem Tag an, wurde es von Tag zu Tag besser. Ich habe das Angesicht Jesus Christus öfter gesehen, durch den

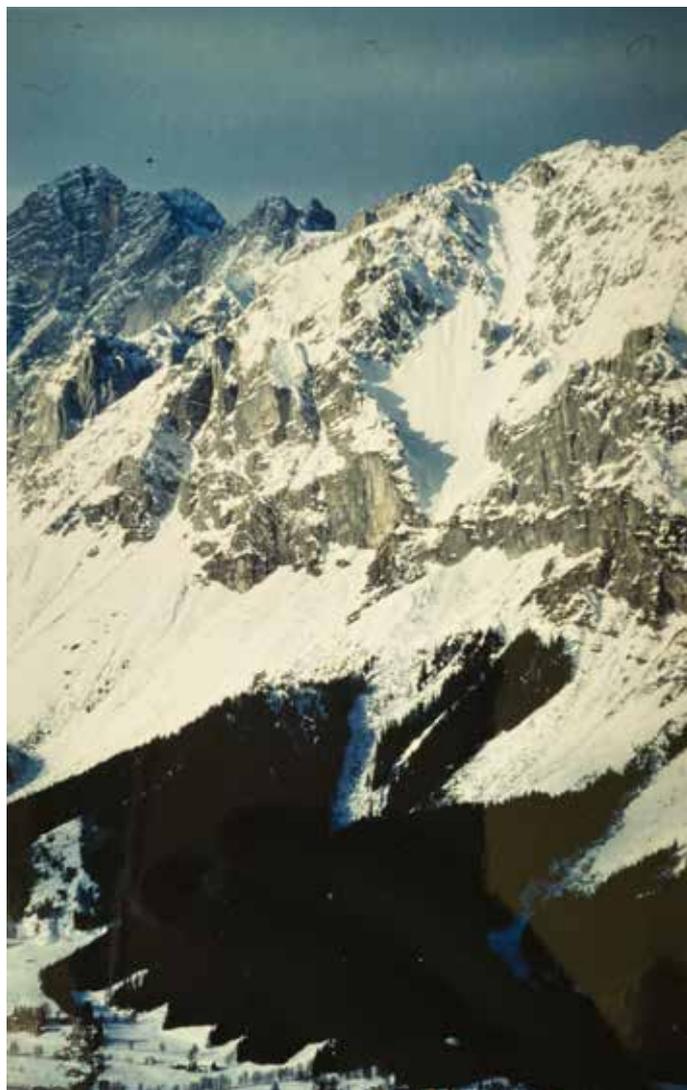


Foto: ©privat

Anblick seines heiligen Angesichts bin ich genesen. Die Ärzte konnten es nicht glauben, denn mein Gehirn war schon angegriffen. Darum lese ich täglich die Bibel und gehe sonntags zur Kirche, um meinem Gott zu DANKEN für seine Gnade.

Bibel-Gruß des Kurators Roland Weikl:

„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt. Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unverseht, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!“ (1. Thessalonicher 5,16-23.28)

Termine

Alle Termine und Veranstaltungen unter Vorbehalt der jeweils geltenden Epidemie-Bestimmungen! Aktuelles jeweils auf der Pfarrgemeindehomepage unter www.ramsau-evang.at!

Pfingstsonntag, 31. Mai:
9 Uhr Gottesdienst
19 Uhr Abendgottesdienst
Pfingstmontag: kein Gottesdienst!

Bitte für die Gottesdienstfeier beachten!

Derzeit **begrenzte Teilnehmerzahl** aufgrund des notwendigen Abstandhaltens! Mitfeiern in Eigenverantwortung!

Beim Betreten der Kirche:

- Geordneter Zugang über den Haupteingang
- Abstand halten (mindestens 1,5 Meter)
- Betreten der **Kirche mit Mund-Nasen-Schutz¹**
- Beim Betreten: **Hände desinfizieren**

In der Kirche:

- **Sitzordnung beachten** und einhalten
- Abstand halten (mindestens 1,5 Meter)
- Personen, die im selben Haushalt wohnen, dürfen zusammensitzen
- Bei Husten und Niesen Mund und Nase mit Taschentuch oder Ellenbeuge bedecken

Nach der Kirche:

- Kirche wieder geordnet verlassen
- Abstand nicht vergessen!
- Kurzes Plaudern am Kirchplatz mit Abstand – sehr gerne ☺!

¹ Ausser Kinder unter 6 Jahren!

Juni

Sonntag, 7. Juni:
9 Uhr Gottesdienst
Sonntag, 14. Juni:
9 Uhr Diakonie-Sonntag mit Diakonin Elisabeth Pilz
Sonntag, 21. Juni:
9 Uhr Gottesdienst
Dienstag, 23. Juni:
Gemeinde-Bibelsteigwanderung -Almenrunde
Sonntag, 28. Juni:
9 Uhr mit Jugendreferent Stefan Breuning

Juli

Sonntag, 5. Juli: 9 Uhr Konfirmation (falls nicht haltbar, Ausweichtermin: 6.9.2020)
Sonntag, 12., 19., u. 26 Juli: 9 Uhr Gottesdienst

August

Sonntag, 2. August: 9 Uhr Gottesdienst
Sonntag, 9. August: 125-jähriges Kirchenfest
Sonntag, 16. August: 9 Uhr Gottesdienst
11 Uhr Berggottesdienst am Sinabell
Sonntag, 23. u. 30. August: 9 Uhr Gottesdienst

Zum Vormerken:

Sonntag, 13. September: 9 Uhr
Gottesdienst mit Jubelpaaren (Silbernes, Goldenes u. Diamantenes Hochzeitsjubiläum)
Sonntag, 27. September:
9 Uhr **Gottesdienst mit Konfirmandenvorstellung**